

Bildung

in der kirchlichen
Jugend(verbands)arbeit
in der Erzdiözese Freiburg

Bildungsverständnis
Bildungsauftrag
Grundsätze
Bildungsstandards



Inhalt

Prolog	4
Bildungsverständnis	6
Bildungsauftrag	9
Grundsätze	13
Bildungsstandards	17
Personale Kompetenzen	19
Soziale Kompetenzen	22
Methodische Kompetenzen	26
Fachliche Kompetenzen	29
Nachwort	33

Prolog

Außerschulische Bildungsträger stehen zunehmend vor der Herausforderung, auf die immer stärker werdende Rolle der Schule im Alltag von Kindern und Jugendlichen zu reagieren. Dies hat zuletzt im Jahr 2011 auch die Rauschenbach-Studie bestätigt. Im Erzbischöflichen Seelsorgeamt Freiburg hat sich darum eine Projektgruppe aus Jugendverbandsvertretern, Fachstelle Jugend & Schule und dem BDKJ formiert. Mit dem hier vorliegenden Dokument „Bildung in der kirchlichen Jugend(verbands)arbeit“ legt die Projektgruppe ein Papier vor, das allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in der Jugendpastoral in der Erzdiözese Freiburg zukünftig als Orientierungshilfe in der eigenen Bildungsarbeit und als Grundlage zur Kooperation mit Schulen dienen soll. Damit soll ein erster Schritt unternommen werden, die eigene Bildungsarbeit zu hinterfragen, nach außen hin zu profilieren und darauf aufbauend eine Kooperation einzugehen. Diese Selbstvergewisserung wird in der Rauschenbach-Studie als wichtige Grundlage empfohlen.

Die Mitglieder der Projektgruppe sind davon überzeugt, dass sich eine Kooperation mit Schulen sowohl für die kirchliche Jugend(verbands)arbeit als auch für die beteiligten Schulen und insbesondere für Kinder und Jugendliche auszahlt. Mit einer Kooperation kann die kirchliche Jugendarbeit Schüler/-innen erreichen, die sonst nicht den Weg zur Jugend(verbands)arbeit finden würden, sie kann sich als Bildungsträger profilieren und dem Auftrag gerecht werden, junge Menschen in der Begegnung mit sich selbst, mit anderen und mit Gott, ihre unverwechselbare Identität zu finden und so fähig zu werden, als Christinnen und Christen in Kirche und Gesellschaft zu handeln, zu fordern und zu fördern (Leitsatz der kirchlichen Jugendarbeit in der Erzdiözese Freiburg). Außerdem stellt sich die kirchliche Jugendarbeit so den aktuellen Herausforderungen und reagiert auf gesellschaftliche Veränderungen.

Ansprechen soll dieses Papier Jugend- und Bildungsreferenten/-innen in den Jugendbüros, den katholischen Jugendverbänden und den Fachstellen der Abteilung II Jugendpastoral im Erzbischöflichen Seelsorgeamt. Es soll als Grundlage für zielgruppenorientierte Materialien dienen, um aktiv auf Schulen zuzugehen und Kooperationen vor Ort einzugehen. Außerdem kann es als Argumentationshilfe für Kooperationen mit Schulen verwendet werden. Auf konkrete Praxistipps wird darin nicht eingegangen. Hierzu empfehlen wir die Neuauflage der Arbeitshilfe „Jugendarbeit trifft Schule“⁴ des Landesjugendrings.

Ausgehend vom zwölften Kinder- und Jugendbericht 2005 nehmen zwischen einem Fünftel und knapp der Hälfte der Kinder und Jugendlichen Lerngelegenheiten von außerschulischen Bildungsträgern war. Bildungs- und Kompetenzerwerb ist „nicht nur vom formalen Bildungs-ort Schule, sondern ganz wesentlich auch von nicht-schulischen Einflüssen abhängig...“ . Nach dem Jugendbildungsgesetz ist die kirchliche Jugendarbeit ein gleichberechtigter Teil des gesamten Bildungswesens. Nachfolgend werden Bildungsverständnis, Bildungsauftrag, Arbeitsweise und Bildungsstandards der kirchlichen Jugendarbeit dargestellt, um diesem Auftrag als wichtiger Bildungspartner in Kooperationen mit Schulen gerecht zu werden.

Das Bildungsverständnis

In der Kooperation der kirchlichen Jugendarbeit mit Schulen wird es als äußerst wichtig angesehen, dass die Akteure ihr eigenes Bildungsverständnis geklärt haben. Erst dann werden die Unterschiede und Gemeinsamkeiten zwischen den Akteuren deutlich. Diese von Beginn an offen anzusprechen und sowohl Chancen als auch Grenzen der eigenen Bildungsarbeit transparent zu machen, wird spätere Konflikte vermeiden.

Nachfolgend werden die einzelnen Punkte für die Klärung eines Bildungsverständnisses der kirchlichen Jugendarbeit aufgeführt.

Christliches Menschenbild

Der kirchlichen Jugendarbeit liegt das christliche Menschenbild zugrunde. Aus der Gottes Ebenbildlichkeit des Menschen leitet sich das Postulat der Menschenwürde ab, in dem jeder Mensch unabhängig von seiner persönlichen Situation das Potential und das Recht besitzt, seine Persönlichkeit zu entfalten.

Bildung als Selbstbildung

Bildung ist durch Mitarbeiter/-innen anzuregen und zu unterstützen, aber letztendlich von der Eigenaktivität des sich Bildenden abhängig. Bildung ist ein reflexiver Prozess, der nur von einem Subjekt selbst aktiv betrieben werden kann; niemand kann zum Objekt von Bildung gemacht werden. Dies ist ein innerer Entfaltungsprozess und wird darin deutlich, was der Mensch aus sich selbst macht. Bildung soll zu einer vernünftigen Selbstbestimmung befähigen und helfen, Verantwortung für andere zu übernehmen. Dabei haben Selbst- und Mitbestimmung sowie Beteiligungsmöglichkeiten und Partizipation eine hohe Bedeutung.

Bildung als lebenslanger Prozess

Bildung ist umfassend zu verstehen, da „es gilt alle Bereiche des Menschen anzusprechen [...] um die kognitiven mit den emotionalen, den pragmatischen und den sozialen Dimensionen zu verbinden und damit nicht nur Wissen und Fertigkeiten, sondern auch Werte und Haltungen“[◀] zu fördern.

Bildung ist ein lebenslanger Lern-Prozess, in dem Fähigkeiten entwickelt werden, die Menschen in die Lage versetzen, ihre Potentiale zu entwickeln, verantwortlich zu handeln, Probleme zu lösen, Beziehungen zu gestalten sowie Sinn und Werthorizonte zu erschließen. Damit ist Bildung eine Lebensaufgabe mit durativem Charakter und findet bewusst und unbewusst statt.

Insbesondere der Bereich des sozialen Lernens findet nicht zu selten unbewusst statt, ist nicht unmittelbar überprüfbar, wie es von formalen Bildungsprozessen zu erwarten ist, sondern entfaltet sich in nachhaltigen Effekten situativ über ein Leben lang.

Bildung als Entwicklungsbedingung von Begabung

Jeder Mensch besitzt das Potential und das Recht, seine Persönlichkeit zu entfalten. Eine elementare Voraussetzung zur Entfaltung der eigenen Neigungen ist der Zugang zu Bildung. Bildung ist also eine beteiligungsorientierte Gestaltung von Lernprozessen. Dabei soll sich jeder Mensch mit seinen Begabungen einbringen können.

Bildung als Menschenrecht

Alle Menschen müssen entsprechend ihren Fähigkeiten und Interessen Zugang zu Angeboten des Bildungssystems haben. So dürfen soziale Herkunft, familiärer Hintergrund, Zuwanderungsgeschichte, Religionszugehörigkeit, Geschlecht, Lebensraum oder Schulsystem nicht zu Benachteiligungen führen. Der genannte Zugang zum Bildungssystem soll zu einer vollen Entfaltung der menschlichen Persönlichkeit führen und stellt damit eine zentrale Voraussetzung zu gesellschaftlicher Beteiligung dar.

[◀] Sekretariat der deutschen Bischofskonferenz – Kommission für Erziehung und Schule (Hrsg.): Bildung in Freiheit und Verantwortung. Erklärungen zu Fragen der Bildungspolitik. Bonn. 1993, S.14.

Bildung als Voraussetzung für Teilhabe

Die kirchliche Jugendarbeit setzt sich dafür ein, dass Kinder und Jugendliche Möglichkeiten zur Selbstentfaltung bekommen, damit sie ihre Lebensmöglichkeiten und Handlungsspielräume besser entfalten können. Bildung ist dabei ein wesentliches Element um an der Gesellschaft zu partizipieren. Das dabei erlernte reflektierte Denken und Handeln befähigt die Menschen Verantwortung zu übernehmen und solidarisch zu handeln. Bildungsgerechtigkeit wird so als Teilhabe- und Befähigungsgerechtigkeit verstanden.

Bildung im ganzheitlichen Sinne

Bildungsprozesse zu einer gelingenden Lebensführung und sozialen Integration geschehen in verschiedenen Kontexten: Familie, Kindertageseinrichtungen, Schulen, Peergroups, berufliche Bildung, außerschulische Jugendbildung u.v.m.

Für eine umfassende und ganzheitliche Bildungsqualität müssen Akteure der formalen, non-formalen und informellen Bildung auf Augenhöhe miteinander zusammen arbeiten. Allein mit dem erreichten Bildungsabschluss kann keine Aussage über den Bildungsgrad eines Menschen getroffen werden. Wichtige Fähigkeiten sind ebenso, mit Anforderungen des Alltags zu Recht zu kommen, soziale Beziehungen zu gestalten und Verantwortung zu übernehmen. Die Persönlichkeitsbildung ist ein wichtiges Element in einer ganzheitlichen Bildung.

Wie Bildung in der Entwicklung der Kompetenzen innerhalb der kirchlichen Jugend(verbands)arbeit geschieht, soll in den Bildungsstandards verdeutlicht werden. Diese stellen eine Ausdifferenzierung des Bildungsverständnisses als Träger der außerschulischen Jugendbildung dar.

Der Bildungsauftrag

Staatlicher Auftrag nach SGB VIII

Für die kirchliche Jugend(verbands)arbeit als Träger der Jugendhilfe gilt der Bildungsauftrag, der durch die gesetzlichen Grundlagen der Kinder- und Jugendhilfe laut SGB VIII/KJHG geregelt ist.

SGB VIII § 1.1 Jugendarbeit

(1) Jungen Menschen sind die zur Förderung ihrer Entwicklung erforderlichen Angebote der Jugendarbeit zur Verfügung zu stellen. Sie sollen an den Interessen junger Menschen anknüpfen und von ihnen mitbestimmt und mitgestaltet werden, sie zur Selbstbestimmung befähigen und zu gesellschaftlicher Mitverantwortung und zu sozialem Engagement anregen und hinführen.

(2) Jugendarbeit wird angeboten von Verbänden, Gruppen und Initiativen der Jugend, von anderen Trägern der Jugendarbeit und den Trägern der öffentlichen Jugendhilfe. Sie umfasst für Mitglieder bestimmte Angebote, die offene Jugendarbeit und gemeinwesenorientierte Angebote.

(3) Zu den Schwerpunkten der Jugendarbeit gehören:

1. außerschulische Jugendbildung mit allgemeiner, politischer, sozialer, gesundheitlicher, kultureller, naturkundlicher und technischer Bildung,
2. Jugendarbeit in Sport, Spiel und Geselligkeit,
3. arbeitswelt-, schul und familienbezogene Jugendarbeit,
4. internationale Jugendarbeit,
5. Kinder und Jugenderholung,
6. Jugendberatung.

(4) Angebote der Jugendarbeit können auch Personen, die das 27. Lebensjahr vollendet haben, in angemessenem Umfang einbeziehen. ↴

Jugendbildungsgesetz Baden-Württemberg

§1 Stellung und Aufgabe der außerschulischen Jugendbildung

(1) Die außerschulische Jugendbildung ist ein eigenständiger und gleichberechtigter Teil des gesamten Bildungswesens. Sie wendet sich in der Regel an junge Menschen bis zum 27. Lebensjahr. Ihre Förderung und Entwicklung ist eine öffentliche Aufgabe.

(2) Die außerschulische Jugendbildung wird von den Interessen und Bedürfnissen junger Menschen bestimmt. Sie beruht vor allem auf ehrenamtlicher Tätigkeit. Sie trägt mit jugendgemäßen Mitteln dazu bei, den jungen Menschen zur Selbstverwirklichung, zur Verantwortlichkeit und zur aktiven Mitgestaltung der Gesellschaft sowie zur Wahrnehmung der staatsbürgerlichen Pflichten im Rahmen der freiheitlich-demokratischen Grundordnung zu befähigen. Ein besonderes Ziel ist die Entwicklung von Toleranz gegenüber Menschen anderer Lebensweise, Herkunft und Weltanschauung sowie gegenüber Menschen mit Behinderungen.

Ein weiteres Ziel ist die Förderung der Gleichberechtigung von Mädchen und Jungen sowie von Frauen und Männern.

Theologische Begründung des Bildungsauftrags kirchlicher Jugend(verbands)arbeit

Im christlichen Menschenbild ist der Mensch zur Gottebenbildlichkeit berufen. Seine lebenslange Aufgabe ist es, zu entfalten, was in ihm angelegt ist, und so immer mehr zu reifen und sich als Mensch zu entwickeln. Damit dies gelingen kann, ist Bildung, im Sinne einer ganzheitlichen Bildung („umfassende Formung der Person“^{¶1}), die alle Dimensionen des Menschseins miteinschließt, eine Grundbedingung und somit auch ein Grundrecht eines jeden einzelnen.

Die Gemeinschaft der Kirche sieht sich in den Dienst Gottes, den Dienst am Menschen und den Dienst an der Beziehung beider zueinander berufen, d.h. sie ist beauftragt, sich für den Menschen und die Entfaltung seiner Persönlichkeit einzusetzen. Letztendlich muss alles, was menschliches Leben betrifft, der Kirche ein Anliegen sein. Dies unterstreicht das Zweite Vatikanische Konzil im Eröffnungssatz der Pastoralkonstitution „Gaudium et Spes“: „Freude und Hoffnung, Trauer und Angst der Menschen von heute, besonders der Armen und Bedrängten aller Art, sind auch Freude und Hoffnung, Trauer und Angst der Jünger Christi. Und es gibt nichts wahrhaft Menschliches, das nicht in ihren Herzen seinen Widerhall fände.“ [GS 1].

Aus dem Auftrag zum Dienst am Menschen folgt, dass Kirche mit ihrem Menschenbild, bei dem Bildung ein entscheidender Grundpfeiler darstellt, beauftragt ist, sich in mehrfacher Hinsicht für Bildung einzusetzen.

An erster Stelle steht hierbei die Verpflichtung zum Einsatz für das Recht aller auf Bildung (Gravissimus educationis 1). Zweitens ist sie mit der Aufgabe betraut, an der Entwicklung des Bildungswesens mitzuwirken.^{¶2} Und drittens hat sie selbst den Auftrag, zur Bildung der Menschen und hier vor allem junger Menschen beizutragen.^{¶3}

¶1 Caritas in veritate (2009), 61.

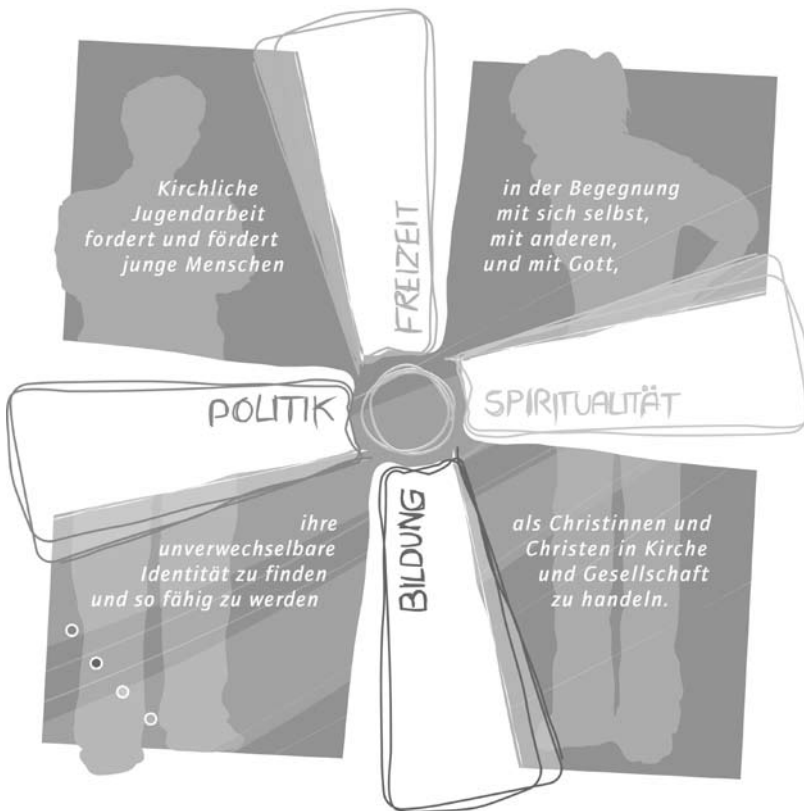
¶2 Würzburger Synode, Beschluss: Kirchliche Verantwortung im Bildungsbereich, 1.1.

¶3 DBK: Die bildende Kraft des Religionsunterrichts, S.26.

Da der Mensch gerade im Kindes- und Jugendalter grundlegende Entwicklungsschritte, die sich auf sein ganzes Leben als Erwachsener auswirken, durchläuft, leistet die kirchliche Jugend(verbands)arbeit einen zentralen Beitrag innerhalb des Bildungsauftrags der Kirche. Sie ist aufgerufen, als non-formaler Bildungsort mit ihren non-formalen und informellen Bildungsangeboten ihren Teil zur Bildung von jungen Menschen beizutragen. Kirchliche Jugendarbeit sieht ihren Bildungsauftrag darin, junge Menschen zu fordern und zu fördern, in der Begegnung mit sich selbst, mit anderen und mit Gott ihre unverwechselbare Identität zu finden und so fähig zu werden, als Christinnen und Christen in Kirche und Gesellschaft zu handeln. ◀

Grundsätze

Kirchliche Jugend(verbands)arbeit in der Erzdiözese Freiburg gehört mit ihren vielfältigen Angeboten zu den bedeutendsten Trägern der außerschulischen Jugendarbeit in Baden-Württemberg. Getragen und weiterentwickelt wird die Arbeit von Ehrenamtlichen und Hauptberuflichen der katholischen Jugendverbände des BDKJ sowie von den Jugendbüros in den Dekanaten und den Fachstellen der Abteilung Jugendpastoral des Erzbischöflichen Seelsorgeamtes.



Die kirchliche Jugend(verbands)arbeit beruft sich in ihrer inhaltlichen Ausrichtung auf ihren Leitsatz und das Leitbild der Windmühle. Diese beiden Elemente bilden die Grundlage und formulieren den Anspruch der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen.

Freizeit, Spiritualität, Politik und Bildung sind die Grunddimensionen, die kirchliche Jugendarbeit ausmachen. Wie bei einer Windmühle sind dabei alle vier Flügel gleich wichtig, denn nur so kann sie sich gut drehen und ihre volle Kraft entfalten, die Kirche und Gesellschaft verändern kann.

Um das im Leitsatz formulierte Ziel erreichen zu können, basiert kirchliche Jugend(verbands)arbeit auf folgenden Grundsätzen:

Wertorientierung

Aufbauend auf einem christlichen Wertesystem steht in der kirchlichen Jugend(verbands)arbeit eine Kultur des Miteinanders und des gegenseitigen Respekts an vorderster Stelle. In den Veranstaltungen lernen die Teilnehmenden darum Achtsamkeit für sich selbst, für andere Menschen und für die Umwelt. Als katholische Jugend(verbands)arbeit ist es darüber hinaus wichtig, dass Kinder und Jugendliche christliche Werte kennen lernen und sich damit auseinandersetzen. In den ehrenamtlichen und hauptberuflichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern finden sie glaubwürdige Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartner.

Ganzheitlichkeit

Kirchliche Jugend(verbands)arbeit fördert Talente. Entgegen der Maßgabe „Es zählt nur der, der Leistung bringt“, wird jeder Menschen als von Grund auf wertvoll anerkannt. Jugendliche finden in der Jugend(verbands)arbeit einen Ort an dem sie sich unabhängig von Aussehen, Bildung oder Herkunft entfalten können. So entdecken sie, dass sie mehr Talente haben, als ihre Schulnoten aussagen. Das stärkt ihr Selbstbewusstsein und ihr Zutrauen in die eigenen Fähigkeiten.

Selbstorganisation

Kirchliche Jugend(verbands)arbeit bietet Raum, um Demokratie einzuüben und anzuwenden. Die Jugendverbände sind selbstorganisiert und demokratisch. Satzungen bilden das strukturelle Gerüst und garantieren so, dass Mitbestimmung transparent und für alle möglich ist. Es werden Räume geschaffen, in denen junge Menschen mündige und selbstverantwortete Beteiligung einüben können. Damit leistet die kirchliche Jugendarbeit einen wichtigen gesellschaftlichen Beitrag.

Verbindlichkeit

Kirchliche Jugend(verbands)arbeit gibt Stabilität. In den Gruppen sind Verlässlichkeit und Verbindlichkeit ganz bewusst – und entgegen aller Trends – wichtige Grundprinzipien. So wird Kindern und Jugendlichen ein Raum der Sicherheit und Stabilität geboten, in dem sie sich entfalten können.

Ehrenamtlichkeit

Der Grundsatz des ehrenamtlichen Engagements in der eigenen Freizeit hat einen hohen Stellenwert in der kirchlichen Jugend(verbands)arbeit. Hier erfahren Kinder und Jugendliche, dass sinnvolles Tun Spaß und Freude macht.

Ehrenamtliches Engagement braucht aber auch gesellschaftspolitisches Ansehen. Deshalb macht sich kirchliche Jugend(verbands)arbeit dafür stark, dass das Engagement junger Menschen Anerkennung findet.

Freiwilligkeit

In der kirchlichen Jugend(verbands)arbeit wird die Freiheit jeder und jedes Einzelnen geachtet. Die Jugendlichen bestimmen selbst, ob und mit welcher Intensität sie sich engagieren. Der Grundsatz der Freiheit darf aber nicht zur Beliebigkeit führen. Dieser Spannung zwischen Freiheit und Verbindlichkeit stellt sich die kirchliche Jugend(verbands)arbeit und versucht sie fruchtbar zu gestalten.

Orientierung an der Lebenswelt von Kindern und Jugendlichen

Kirchliche Jugend(verbands)arbeit orientiert sich mit ihren Angeboten an den Themen und Bedürfnissen von Kindern und Jugendlichen. Diese werden jeweils an die Zielgruppen angepasst. Kinder und Jugendliche gestalten die Angebote selbst aktiv mit und bringen so ihre Lebenswelt in die kirchliche Jugend(verbands)arbeit ein.

Gleichberechtigung

In der kirchlichen Jugend(verbands)arbeit sind Frauen und Männer, Mädchen und Jungen, gleichberechtigte Akteure/-innen und gestalten gemeinsam die Angebote und Programme.

Bildungsstandards

Einleitung

Die Bildungsstandards für die kirchliche Jugendarbeit in der Erzdiözese Freiburg präzisieren das, was im Leitbild¹ unter dem Flügel der Bildung zu verstehen ist. Der Begriff der Bildungsstandards wurde aus dem baden-württembergischen Bildungsplan von 2004 entnommen, meint hier jedoch nicht in erster Linie die Überprüfbarkeit der zu erlernenden Kompetenzen. Vielmehr geben die Standards eine Übersicht über die Bildungsoptionen, die sich für Kinder und Jugendliche ergeben, wenn sie an Angeboten der kirchlichen Jugendarbeit teilnehmen oder diese selbst gestalten. Dabei geschieht Bildung, sei es nun in non-formalen oder informellen Prozessen.

Kirchliche Jugendarbeit ist ein non-formaler Bildungsort und daher in Ergänzung zur Schule als formalem Bildungsort zu verstehen.² Gleiches betrifft den Kompetenzerwerb: Auch hier bietet die Kirchliche Jugendarbeit eine große Anzahl an Lerngelegenheiten, die ergänzend zum schulischen Lernen gesehen werden müssen und bei denen der Schwerpunkt auf Persönlichkeitsentwicklung und -entfaltung liegt. Um an dieser Stelle die Bildungsleistung kirchlicher Jugendarbeit verständlich herauszustellen, wird in der folgenden Auflistung der Kompetenzen nach genau den vier Bereichen unterschieden, nach denen auch im Bildungsplan differenziert wird: nach personaler, sozialer, methodischer und fachlicher Kompetenz.³

Zudem wird bei den einzelnen Kompetenzen eine Differenzierung in drei Niveaueausprägungen vorgenommen, die auf dem Dreischritt SEHEN – URTEILEN – HANDELN beruhen.⁴ Eine ähnliche Differenzierung findet sich auch im o.g. Bildungsplan. Während dort jedoch jede Niveaueausprägung eine eigene überprüfbare Kompetenz beschreibt, sind die hier vorgenommenen Ausprägungen vielmehr als Meilensteine auf dem Weg hin zu der Handlungskompetenz zu verstehen. Die Dreistufung Sehen – Urteilen – Handeln kann somit auch als reaktive, aktive und konstruktive Kompetenz beschrieben werden.

¹ Vgl.: Leitbild der kirchlichen Jugendarbeit in der Erzdiözese Freiburg.

² Vgl.: Expertise Rauschenbach, S. 238.

³ Vgl.: Bildungsplan 2004 Baden-Württemberg.

⁴ Vgl.: In Anlehnung an den Dreischritt Joseph Kardinal Cardijns, Gründer der Christlichen Arbeiterjugend (CAJ).

Kinder und Jugendliche haben also zunächst die Möglichkeit Dinge zu sehen bzw. wahrzunehmen und diese als Basis zu erkennen. Im weiteren Verlauf können sie das Gesehene beurteilen und eigene Handlungsmuster entwickeln, sodass sie schließlich in der Lage sind im Alltag nach diesen zu handeln. Besonders hierbei ist, dass zum einen die Übergänge fließend und damit nicht exakt überprüfbar sind und zum anderen die Niveaureichung bei jedem einzelnen unterschiedlich schnell geschieht und geschehen darf. Grundsätzlich gilt, dass junge Menschen sich in der Kirchlichen Jugendarbeit in einem bewertungsfreien und damit auch druckfreien Raum bewegen. Je länger und tiefer jemand in der kirchlichen Jugendarbeit verwurzelt ist und je verantwortlicher seine Tätigkeit ist, desto höher ist die Wahrscheinlichkeit, dass er die dritte Niveauausprägung verwirklichen kann.

Hier wird deutlich, was eingangs als Bildungsverständnis beschrieben wurde: Der einzelne Mensch als sich selbst bildendes Subjekt – und nicht zu allererst die Orientierung an Kompetenzen – steht im Mittelpunkt von Bildungsprozessen. Deshalb können die aufgelisteten Bildungsstandards auch nur als Optionen verstanden werden und nicht als in ihrer Gesamtheit zu erlernende und nach klaren Vorgaben überprüfbare Kompetenzen.

Das Handeln Kirchlicher Jugendarbeit wird von einer christlichen Ausprägung bestimmt und durchdrungen. Junge Menschen erleben den Bezug zu Gott sozusagen von Innen heraus: indem sie Personen finden, die für ihren Glauben Zeugnis ablegen; indem sie erleben, dass religiöses Leben auch im Alltag stattfindet; indem ihnen Raum und Zeit geboten wird, sich mit dem Grund ihres Lebens auseinander zu setzen⁴. Diese grundlegende christliche Haltung prägt das Miteinander in der Kirchlichen Jugendarbeit und hilft jungen Menschen – auch losgelöst von Bildungsintentionen – zu starken und selbstbewussten Menschen zu reifen.

⁴ Vgl.: Grundlagen der Jugendpastoral in der Erzdiözese Freiburg.

Personale Kompetenzen:

- Als ChristIn in der Gesellschaft einen Standpunkt haben.
Kinder und Jugendliche...
 1. ...erleben, dass anderen ihr Glaube wichtig ist und sie dafür Zeugnis ablegen. Kommen mit Wertvorstellungen und Spiritualität in Berührung.
 2. ...setzen sich mit eigenen Werten auseinander und erwerben eine Grundhaltung, die auf christlicher Basis beruht.
 3. ...handeln aus sich heraus nach christlichen Werten, können diese vermitteln und vertreten.
- Selbstbewusst und selbstreflektiert handeln
Kinder und Jugendliche...
 1. ...nehmen ihre eigenen Stärken und Schwächen wahr.
 2. ...lernen, die eigenen Stärken zu schätzen und die eigenen Schwächen anzunehmen und entwickeln durch eine realistische Selbsteinschätzung ein gesundes Selbstbewusstsein.
 3. ...sind in der Lage, im Wissen um ihre eigene Identität selbstbewusst gegenüber anderen aufzutreten und mutig ihre Anliegen einzubringen.
- Eigenverantwortlich handeln
Kinder und Jugendliche...
 1. ...sehen, dass andere Verantwortung übernehmen sowie verantwortlich mit den ihnen zur Verfügung stehenden Ressourcen wie Zeit, Geld usw. umgehen.
 2. ...entwickeln ein Gespür für die Bandbreite ihrer eigenen Kompetenzen, Möglichkeiten, Talente und Ressourcen und die anderer.
 3. ...verfügen über die Fähigkeit, verantwortungsvoll mit sich selbst und den eigenen Ressourcen umzugehen, Aufgaben eigenverantwortlich zu übernehmen bzw. diese zu delegieren oder abzulehnen.
- Einsatz von Kreativität
Kinder und Jugendliche...
 1. ...entdecken bei anderen kreative Anregungen.
 2. ...entwickeln kreative Lösungen für anstehende Herausforderungen.
 3. ...können durch Kreativität ihrer eigenen Persönlichkeit Ausdruck verleihen und andere dazu anleiten.

- Kritikfähigkeit (aktiv und passiv)

Kinder und Jugendliche...

1. ...erleben, wie im Umgang miteinander Kritik auf eine wertschätzende und ehrliche Art geäußert und angenommen werden kann.
2. ...lernen selbst aktiv Kritik zu üben wie auch selbst Kritik anzunehmen.
3. ...sind in der Lage, kritisches Feedback wertschätzend zu formulieren und können mit kritischen Rückmeldungen anderer angemessen umgehen.

- Eigene Grenzen wahrnehmen und benennen

Kinder und Jugendliche...

1. ...nehmen ihre eigenen Grenzen wahr und sehen, wie andere mit ihren eigenen Grenzen umgehen und diese anderen gegenüber benennen können.
2. ...entwickeln ein Gespür dafür, in welchen Situationen die eigenen Grenzen nicht geachtet werden.
3. ...sind in der Lage, die eigenen Grenzen anderen gegenüber zu benennen, sowohl im Allgemeinen, wie auch in konkreten Einzelfällen. Können „Nein“ sagen.

- Position beziehen

Kinder und Jugendliche...

1. ...erleben, wie andere Menschen für ihre Überzeugungen und Werte eintreten und Befürwortern und Kritikern gegenüber Position beziehen.
2. ...setzen sich mit ihren eigenen Überzeugungen und Interessen auseinander und lernen diese zu formulieren.
3. ...wissen, aus welchem Grund sie sich für Werte, Überzeugungen und Positionen stark machen und können diese auch nach außen und innen vertreten.

- Eigeninitiative

Kinder und Jugendliche...

1. ...nehmen wahr, wie Menschen sich für Projekte oder Überzeugungen einsetzen und dabei ihre eigenen Ideen in die Weiterentwicklung und Ausgestaltung einbringen.
2. ...entwickeln ein Gespür dafür, wie eigene Ideen eingebracht werden können und lernen, sich für als wichtig Erkanntes einzusetzen.
3. ...wissen, dass es wichtig ist, Eigeninitiative zu zeigen und Dinge voran zu bringen und leisten einen eigenen Beitrag, indem sie ihre Ideen in die Entwicklung und Ausgestaltung von Projekten oder Überzeugungen einbringen.

- Selbstbewusst und sicher auftreten
Kinder und Jugendliche...
 1. ...erhalten von anderen für ihre Beiträge, z.B. vor einer Gruppe, positives Feedback und wertschätzende Kritik.
 2. ...entwickeln ein Gespür dafür, was ihnen beim Auftreten leicht bzw. schwer fällt und worauf zu achten ist.
 3. ...treten selbstbewusst vor anderen auf und können ihre Anliegen sicher einbringen.

- Flexibel sein
Kinder und Jugendliche...
 1. ...sehen, dass man nicht auf jede Situation vorbereitet werden kann und erkennen, dass z.B. im alltäglichen Umgang mit Gruppen immer wieder flexible Reaktionen notwendig sind.
 2. ...entwickeln sowohl Gelassenheit im Umgang mit unvorhergesehenen Ereignissen oder Situationen als auch Methoden, mit dem Unvorhergesehenen umzugehen.
 3. ...können in den unterschiedlichen Situationen flexibel reagieren.

- Verbindlichkeit/Zuverlässigkeit
Kinder und Jugendliche...
 1. ...erleben, dass andere ihre Verantwortung zuverlässig übernehmen und erkennen eine Verbindlichkeit in ihrem Tun.
 2. ...lernen, dass in freiwilligem und ehrenamtlichem Engagement Zuverlässigkeit und Verbindlichkeit wichtige Pfeiler sind.
 3. ...nehmen ihr Engagement ernsthaft und zuverlässig wahr und agieren verantwortungsbewusst und verbindlich.

- Verantwortungsvoller Umgang mit der Schöpfung
Kinder und Jugendliche...
 1. ...sehen, dass die Zukunft aller Lebewesen eines verantwortungsvollen und nachhaltigen Umgangs mit der Schöpfung bedarf.
 2. ...entwickeln eine Sicht der Welt als „Eine Welt“, der Würde aller Lebewesen, des gegenseitigen Angewiesenseins und des gemeinsamen Lebensrechts aller als Geschöpfe Gottes.
 3. ...sind in der Lage, durch ihr Verhalten gemeinschaftliches Leben zu fördern und für die Bewahrung der Schöpfung einzutreten.

Soziale Kompetenzen:

- Einsatz für andere
Kinder und Jugendliche...
 1. ...erleben, wie Menschen sich aus der christlichen Grundhaltung der Nächstenliebe heraus für andere einsetzen, ohne eine Gegenleistung zu erwarten.
 2. ...erkennen, dass der unentgeltliche Einsatz für andere ein wichtiger Baustein einer sozialen Gesellschaft ist und nicht immer nur Belastung, sondern zumeist Freude machen kann.
 3. ...setzen sich ein und übernehmen Verantwortung für andere und übernehmen damit eine soziale Funktion für eine christlich geprägte Gesellschaft.

- Einfühlungsvermögen
Kinder und Jugendliche...
 1. ...sehen, dass sie von anderen in ihren Anliegen wahrgenommen und ernstgenommen werden.
 2. ...spüren, was für sie selbst hilfreich ist und entwickeln daraus ein Gespür für die Situationen der Menschen um sie herum.
 3. ...können sich in die Lage anderer hineinversetzen und sie in den jeweiligen Anliegen verstehen.

- Kooperationsfähigkeit
Kinder und Jugendliche...
 1. ...sehen die Notwendigkeit der Zusammenarbeit mit externen Partnern, um Ziele zu erreichen.
 2. ...entwickeln Konzepte und Methoden, um Kooperationen hilfreich und gewinnbringend zu gestalten.
 3. ...können als zuverlässiger Partner tragfähige Kooperationen eingehen.

- Kommunikationsfähigkeit
Kinder und Jugendliche...
 1. ...sehen, dass das Zusammenleben mit anderen eine intensive und offene Kommunikation mit anderen erfordert. Sehen, dass es notwendig ist, eigene Anliegen zur Sprache zu bringen.
 2. ...erlernen verschiedene Möglichkeiten, wie mit anderen kommuniziert werden kann.
 3. ...können sich verständlich ausdrücken, anderen zuhören und ihre Anliegen anderen gegenüber formulieren.

- **Teamfähigkeit**
Kinder und Jugendliche...
 1. ...werden immer wieder vor Aufgaben gestellt, die sie nur gemeinsam mit anderen lösen können. Erkennen die unterschiedlichen Fähigkeiten aller und den Mehrwert der Teamarbeit.
 2. ...entwickeln Strategien für das Teamwork mit anderen. Nehmen ihre eigenen Aufgaben im Team wahr, erkennen, dass diese jeweils sehr unterschiedlich sein können.
 3. ...können in verschiedenen Teamkonstellationen entsprechend handeln ohne dabei den Blick auf das gesamte Team zu verlieren.

- **Fähigkeit, mit anderen in Kontakt zu kommen und zu bleiben**
Kinder und Jugendliche...
 1. ...sehen, dass andere auf neue Leute offen zu gehen und erleben, wie sie danach miteinander in Kontakt sind.
 2. ...entwickeln eigene Wege, wie sie auf andere zu gehen und Kontakte und Freundschaften knüpfen und probieren sich darin aus.
 3. ...gehen auf andere Leute offen zu und pflegen ihre Kontakte und Freundschaften.

- **Respektvoller und toleranter Umgang**
Kinder und Jugendliche...
 1. ...sehen, dass die Kinder und Jugendlichen um sie herum respektvoll miteinander umgehen.
 2. ...entwickeln ein Gespür dafür, dass nicht jede Meinung und Vorstellung toleriert werden muss, man aber den anderen dennoch respektvoll gegenübertritt.
 3. Gehen respektvoll mit anderen Menschen um und beziehen Position, wenn deren Meinungen und Vorstellungen die Grenzen ihrer Toleranz missachten.

- **Gewaltlos Konflikte bewältigen**
Kinder und Jugendliche...
 1. ...sehen, dass andere Konflikte und Probleme ohne Gewalt lösen und erkennen, dass dies sinnvoll ist.
 2. ...lernen gewaltfreie Lösungsstrategien für bestehende Konflikte sowie das eigene Verhalten im Streitfall kennen.
 3. ...können in Konfliktsituationen angemessen deeskalierend intervenieren und als Vermittler aktiv werden.

- Grenzen anderer achten:
Kinder und Jugendliche...
 1. ...sehen, dass andere respektvoll und grenzachtend miteinander umgehen.
 2. ...entwickeln ein Gefühl für einen achtsamen und verantwortungsvollen Umgang mit Nähe und Distanz sowie Respekt für individuelle Grenzen anderer.
 3. ...wissen um die eigene Würde und die eines jeden ihrer Mitmenschen und können aktiv für die Achtung der eigenen Grenzen und der Grenzen anderer eintreten.

- Entwicklung von Demokratieverständnis
Kinder und Jugendliche...
 1. ...setzen sich in den Verbänden mit strukturellen Regelwerken wie Satzungen auseinander und erleben, wie sich Einzelne beteiligen können. Nehmen in den Verbänden bereits früh an demokratischen Entscheidungsprozessen teil.
 2. ...erkennen, dass demokratische Prozesse wichtig für das gesellschaftliche Zusammenleben sind und können der aktiven Beteiligung einen Wert beimessen.
 3. ...sind befähigt, sich aktiv zu beteiligen und können sicher in demokratischen Strukturen handeln und innerhalb dieser ihre Meinung vertreten.

- Einsatz für Geschlechtergerechtigkeit
Kinder und Jugendliche...
 1. ...setzen sich mit ihrer Rolle als Frau bzw. Mann und mit den Rollen des jeweils anderen Geschlechts auseinander.
 2. ...entwickeln ein Gespür für verschiedene Geschlechterrollen innerhalb der Gesellschaft und für Ungerechtigkeiten innerhalb dieser.
 3. ...setzen sich aktiv für Geschlechtergerechtigkeit ein.

- Bewußtsein für Rollen
Kinder und Jugendliche...
 1. ...nehmen wahr, dass die gleichen Personen in verschiedenen Kontexten z.B. als Gruppenleiter/in, Gruppenkind, Pfarrjugendleiter, Mann, Frau, Jugendlicher, Erwachsener unterschiedliche Rollen haben. Sehen, dass jede Rolle auch unterschiedliche Kompetenzen und Verantwortung mit sich bringt.

2. ...entwickeln ein eigenes Verständnis für die Rolle bzw. die Verantwortung im jeweiligen Kontext. Lernen mit den Erwartungen an diese Rolle umzugehen.
 3. ...sind in der Lage, in unterschiedlichen Situationen ihrer Rolle angemessen zu agieren und dabei dennoch authentisch zu bleiben.
- Verantwortungsvoller Umgang mit Autorität
Kinder und Jugendliche...
 1. ...erleben die eigene Leitung als Person, die verantwortungsvoll mit der eigenen Autorität umgeht.
 2. ...lernen einzuschätzen, in welchen Situationen welches Maß an Ausübung der eigenen Autorität angemessen ist.
 3. ...gehen verantwortlich mit der ihnen zugetragenen Autorität um und sorgen so für einen sicheren und vertrauensvollen Umgang mit den ihnen anvertrauten Kindern und Jugendlichen.
 - Integrationsfähigkeit
Kinder und Jugendliche...
 1. ...erleben, wie sie selbst in einer Gruppe einen Platz finden und wie neue Kinder und Jugendliche von den anderen in diese Gruppe integriert werden.
 2. ...entwickeln ein Gespür dafür, was hilfreich ist, um sich und andere in eine Gruppe zu integrieren.
 3. ...sind in der Lage, die verschiedenen Charaktere einer Gruppe zusammenzufügen und können Außenstehende in eine Gruppe integrieren. Sind in der Lage, sich selbst in unterschiedlichen Gruppen und der Gesellschaft zu integrieren.

Methodische Kompetenzen

- Vermittlung und Einsatz von spirituellen und religiösen Formen
Kinder und Jugendliche...
 1. ...kommen mit Formen, Ritualen und Feiern in Berührung, die sprachlich und nicht sprachlich Spiritualität und Glaube ausdrücken.
 2. ...erkennen in der Auseinandersetzung damit, wie wertvoll und wichtig solche Momente sein können und sehen, wie solche Impulse zu verschiedenen Zeitpunkten sinnvoll eingesetzt werden können.
 3. ...haben ein Gespür für Stimmungen und können gezielt spirituelle und religiöse Formen von Impulsen und Ritualen einsetzen, bis hin zur Gestaltung von Gottesdiensten.
- Selbständiges und selbstbestimmtes Lernen
Kinder und Jugendliche...
 1. ...entdecken neue und ganzheitliche Lernformen, die über rein kognitives Lernen hinausgehen und erfahren dabei, dass ihnen selbstbestimmtes Lernen andere/neue Möglichkeiten des Lernens bietet.
 2. ...eignen sich eigene Herangehensweisen und Methoden an, mit denen sie Probleme lösen oder Sachverhalte klären können.
 3. ...können eigene Lernprozesse, d.h. ihre Bedürfnisse und Lerninteressen äußern und wissen, wo sie sich Unterstützung holen können, wenn sie diese brauchen. Außerdem verfügen sie über die Fähigkeit, selbstbestimmte Lernprozesse zusammen mit und für Andere (z.B. als GruppenleiterInnen) zu gestalten.
- Reflexionsfähigkeit
Kinder und Jugendliche...
 1. ...sehen, dass es notwendig ist, das eigene Handeln und die Ergebnisse von Aktivitäten zu reflektieren.
 2. ...erlernen nach und nach konkrete Methoden und Instrumente, mit denen das eigene und gemeinsame Handeln reflektiert und ausgewertet werden kann.
 3. ...sind in der Lage, die Erkenntnisse aus der Reflexion für anstehende neue Prozesse und Projekte einzusetzen und können so die Qualität ihrer eigenen Arbeit verbessern.

- **Verständlich anleiten**
Kinder und Jugendliche...
 1. ...sehen, dass eine gute Anleitung hilfreich für alle Gruppenmitglieder ist.
 2. ...erproben sich beim Anleiten von Gruppenaufgaben und verbessern dadurch ihren Anleitungsstil.
 3. ...sind in der Lage, Gruppen bei Spielen, Aufgaben und Projekten sicher anzuleiten.
- **Anwendung der Methode Projektarbeit**
Kinder und Jugendliche...
 1. ...erleben im Team, in einem befristeten Zeitraum und mit begrenzten Mitteln die Chancen und Anforderungen der Arbeit auf ein Ziel hin.
 2. ...setzen sich mit vielfältigen und komplexen Ab- und Verläufen auseinander und eignen sich neue Methoden der Strukturierung an. Entwickeln dabei Grundkompetenzen in Planung und Steuerung von Projekten und der Zusammenarbeit im Team.
 3. ...können einzelne Schritte und Personen im Blick behalten und sind in der Lage, einmalige und aufwändige Projekte von Anfang bis Ende zu leiten und zu begleiten sowie verantwortlich mit zeitlichen und personellen Ressourcen umzugehen.
- **Organisation und Logistik von Veranstaltungen**
Kinder und Jugendliche...
 1. ...erleben, wie andere Veranstaltungen und Projekte organisieren, strukturieren und logistisch angehen.
 2. ...lernen bei der Verantwortungsübernahme die vielfältigen Schritte in der Vorbereitung und Durchführung von Veranstaltungen kennen.
 3. ...können selbständig die Organisation und Logistik von Veranstaltungen planen und erfolgreich durchführen.

- Moderationsfähigkeit
Kinder und Jugendliche...
 1. ...erleben sich und ihre Gruppenleiter/-innen dabei, wie sie Konferenzen, Sitzungen, Leiterrunden oder Abstimmungen moderieren.
 2. ...erkennen, dass strukturierte Diskussionsprozesse zeitlich ergiebiger sind, als unstrukturierte. Entwickeln daraus die Fähigkeit, Gruppen zu moderieren und Diskussionen oder Abstimmungen schnell zu einem Ziel zu führen.
 3. ...sind in der Lage, der Situation angemessen zu moderieren (Leitung von Leiterrunden, Sitzungen, Konferenzen, Gremien) und so Prozesse zu steuern.

- Diskussionen führen
Kinder und Jugendliche...
 1. ...erleben in der Auseinandersetzung mit anderen den Wert der eigenen Argumentationsweise und den Wert, auf die Argumentation der jeweils anderen einzugehen.
 2. ...entwickeln eine Form, die eigenen Inhalte sinnvoll in die Diskussion einzubringen.
 3. ...sind in der Lage, Diskussionen sachgerecht und zielorientiert zu führen und Argumente sachlich in die Diskussion einzubringen.

- Anwendung von Methoden
Kinder und Jugendliche...
 1. ...entdecken die unterschiedlichen Formen von Methoden in der Gruppenarbeit.
 2. ...lernen, welche Methoden für den jeweiligen Kontext zielgerichtet eingesetzt werden können.
 3. ...können die verschiedenen Hilfsmittel in den unterschiedlichen Situationen des Alltags sicher und zielführend anwenden.

Fachliche Kompetenzen:

- **Religiös-kirchliche Kompetenz**
Kinder und Jugendliche...
 1. ...beobachten in Gottesdiensten und anderen religiösen Feiern und Formen den Einsatz von Symbolen und Zeichen. Sehen, dass es feste Abläufe und Regelmäßigkeiten gibt (z.B. Gottesdienste, Kirchenjahr, etc.).
 2. ...erkennen einen Sinn darin und lernen, die Symbol- und Zeichenhaftigkeit zu deuten.
 3. ...wissen, warum und wie in der katholischen Kirche Feierlichkeiten begangen werden und pflegen einen sicheren Umgang mit Strukturen, Symbolen und Zeichen.
- **Übernahme von Verantwortung**
Kinder und Jugendliche...
 1. ...sehen, dass der Umgang mit Kindern und Jugendlichen eine verantwortungsvolle Aufgabe ist.
 2. ...lernen, selbst Verantwortung für andere in der Gruppe zu übernehmen.
 3. ...werden Persönlichkeiten, die im täglichen Leben in der Lage sind, für andere Verantwortung zu übernehmen.
- **Wahrnehmung von Leitungsaufgaben**
Kinder und Jugendliche...
 1. ...erfahren durch ihre Gruppenleiterinnen und Gruppenleiter einen partizipativen Leitungsstil.
 2. ...setzen sich mit verschiedenen Leitungsstilen, Gruppenprozessen und Rollen auseinander und entwickeln ein Gespür für die jeweilige Situation.
 3. ...können in verschiedenen Gruppen und Situationen adäquat und sicher Leitung wahrnehmen.
- **Gruppenprozesse erkennen und steuern**
Kinder und Jugendliche...
 1. ...erleben verschiedene Gruppierungen und sich selbst in Gruppen und erkennen Dynamiken und Prozesse.
 2. ...setzen sich mit den theoretischen Grundlagen von Gruppenprozessen und -systemen auseinander und beobachten auf diesen Grundlagen Gruppen gezielt.
 3. ...sind in der Lage, Gruppenprozesse einzuschätzen und Methoden passend oder sinnvoll einzusetzen, um damit Prozesse gezielt steuern zu können.

- **Rechtliche Kompetenz**

- **Kinder und Jugendliche...**

1. ...nehmen wahr, dass es unterschiedliche rechtliche Grundlagen wie Aufsichtspflicht, Hygienevorschriften usw. für die Kinder- und Jugendarbeit gibt.
2. ...lernen, die unterschiedlichen rechtlichen Grundlagen anzuwenden und in unterschiedlichen Situationen richtig zu handeln. Lernen darüber hinaus zu beurteilen, wo über die rechtlichen Grenzen hinaus moralische Grenzen sinnvoll sind.
3. ...können in der konkreten Praxis Entscheidungen treffen, ob ein bestimmtes Handeln zulässig ist oder nicht.

- **Umgang mit Geld und Fördermitteln**

- **Kinder und Jugendliche...**

1. ...sehen, dass die Übernahme für die Verwaltung der finanziellen Mittel ein wichtiger Bereich der Kinder- und Jugendarbeit darstellt.
2. ...lernen den verantwortungsvollen und (fachlich) korrekten Umgang mit den ihnen anvertrauten Geldern. Darüber hinaus wissen sie um die unterschiedlichen Möglichkeiten an Fördermittel zu kommen.
3. ...können eine Finanzplanung für ihre Gruppierung bzw. deren Aktivitäten, Projekte oder Maßnahmen aufstellen und sind der Lage, hierfür auch Gelder über verschiedene Fördertöpfe zu beantragen/zuerlangen.

- **Nutzen des Internets für die interne Vernetzung und für die Öffentlichkeitsarbeit**

- **Kinder und Jugendliche...**

1. ...sehen, dass die Vernetzung untereinander in der Jugendarbeit auch online passiert. Sehen, dass sich die Leiterrunde damit auseinandersetzt, wie mit den Daten sorgsam umgegangen werden soll.
2. ...setzen sich mit dem Thema Datensicherheit auseinander und entwickeln ihre eigenen Grenzen und Regeln für die Weitergabe von Informationen an Dritte.
3. ...können neue Möglichkeiten, die in der Welt des Internets entstehen, für die Vernetzung und die Zusammenarbeit nutzen, und handeln bei der Herausgabe der eigenen Daten im Internet ihren eigenen Regeln entsprechend und kommunizieren mit anderen über diese.

- Einsatz von Medien und technischen Hilfsmitteln
Kinder und Jugendliche...
 1. ...erleben den vielfältigen Einsatz verschiedener Medien und Hilfsmittel.
 2. ...erlernen die Handhabung und den Einsatz von Medien und Hilfsmitteln.
 3. ...sind in der Lage, eigenständig gezielt Medien und Hilfsmittel einzusetzen, um Inhalte und Themen zu transportieren und Aktivitäten der Gruppe zu gestalten.

- Einsatz von Musik und Liedern
Kinder und Jugendliche...
 1. ...erleben den Einsatz von Musik und Liedern bei verschiedenen Anlässen und Veranstaltungen.
 2. ...erkennen die Möglichkeiten, die Musik und Lieder in der pädagogischen Arbeit und bei der Gestaltung von Veranstaltungen und Gottesdiensten bieten, und eignen sich ein entsprechendes Repertoire an Musikstücken und Liedern an.
 3. ...können Musik und Lieder bei der Gestaltung thematischer Einheiten einsetzen. Außerdem sind sie in der Lage, für Gottesdienste und Feiern passendes Liedgut auszuwählen und Musik zur Unterstützung der Gruppendynamik auszuwählen.

- Politische Kompetenz (Wissen um demokratische Strukturen, Wissen um Wege/ Möglichkeiten, sich zu positionieren)
Kinder und Jugendliche...
 1. Erleben ein nach demokratischen Grundsätzen gestaltetes und strukturiertes Zusammenleben und –arbeiten.
 2. Setzen sich mit demokratischen Grundsätzen auseinander und erlernen, innerhalb demokratischer Strukturen zu agieren und eigene Positionen zu entwickeln.
 3. Können innerhalb demokratischer Strukturen agieren, sich thematisch positionieren und sich für ihre Einhaltung einsetzen sowie an deren Weiterentwicklung mitarbeiten.

- Organisationen und Organisationsformen eine Struktur bzw. Orientierung geben
Kinder und Jugendliche...
 1. ...erleben Organisationen (z.B. Jugendverbände, Ministranten,...), in denen es Strukturen zur Zusammenarbeit gibt, und die sich an einem Leitbild orientieren bzw. inhaltlich und strukturell ausrichten.
 2. ...setzen sich mit unterschiedlichen Organisationsstrukturen und Leitbildern auseinander.
 3. ...sind in der Lage, die Zusammenarbeit auch in neu entstehenden Gruppen und Organisationen zu strukturieren und ihr eine inhaltliche Ausrichtung zu geben.
- Öffentlichkeitsarbeit machen
Kinder und Jugendliche...
 1. ...sehen, dass verschiedene Medien für die Öffentlichkeitsarbeit genutzt werden.
 2. ...setzen sich mit den Vor- und Nachteilen der unterschiedlichen Medien auseinander, wissen wie die Zusammenarbeit mit ihnen funktioniert und was dabei jeweils zu beachten ist.
 3. ...können die unterschiedlichen Medien einsetzen, um eine wirksame Öffentlichkeitsarbeit zu machen.

Nachwort

Ein erster Schritt ist nun unternommen, die Bildungsstandards sind gelesen. Der wichtigere Schritt muss nun folgen: Die Bildungsstandards sollen in die konkrete Arbeit der unterschiedlichen Träger kirchlicher Jugend(verbands)arbeit in der Erzdiözese Freiburg einfließen.

Anspruch der Bildungsstandards ist dabei nicht, dass alle oben genannten Kompetenzen auch tatsächlich in jedem Feld der kirchlichen Jugend(verbands)arbeit erlernt werden müssen. Darüber hinaus kann nicht davon ausgegangen werden, dass alle Hauptberuflichen und Ehrenamtlichen, die kurz oder lang in der kirchlichen Jugend(verbands)arbeit tätig sind, bereits alle Kompetenzen besitzen.

Es muss vielmehr jeder selbst schauen, worin die eigenen Stärken liegen bzw. welche Kompetenzen im eigenen Feld erlernt werden können. So können aus der (diözesanen) Sammlung von Bildungsoptionen tatsächliche Bildungsstandards entsprechend des eigenen (verbandlichen, persönlichen, angebotsspezifischen, ...) Profils entwickelt werden.

Folgende Anregungen können daher bei der Entwicklung von eigenen und der Nutzung der gesamten Bildungsstandards weiterhelfen:

- **Kooperation mit Schulen:**
Auf Grundlage der diözesanen Bildungsstandards kann die kooperierende Gruppe den Erwerb spezifischer Kompetenzen ausarbeiten, den sie der Schule anbieten kann. Die Schule kann so klar erkennen, was sie von einer Kooperation mit der jeweiligen Gruppe oder Organisation hat. Dabei können wenige Kompetenzen schon vollkommen ausreichend und dem Schwerpunkt der kooperierenden Gruppe angepasst sein.
- **Nachweis für Ehrenamtliche:**
Die Bildungsstandards können für das Schreiben von Referenzen, Zeugnissen oder Zertifikaten für Ehrenamtliche eingesetzt werden. Durch die unterschiedlichen Niveaueausprägungen können hier differenzierte Zeugnisse entstehen.

- **Elterninformationen:**
Die Bildungsstandards können auf unterschiedlichen Ebenen für die Elternarbeit genutzt werden. Mit ihnen kann Eltern verdeutlicht werden, welche Kompetenzen ihr Kind in der kirchlichen Jugend(verbands)arbeit einüben kann.
- **Selbstvergewisserung:**
Die Bildungsstandards können dazu dienen, sich selbst darüber bewusst zu werden, was der eigene Verband, die eigene Gruppe, die jeweilige Veranstaltung den Verantwortlichen und den Teilnehmenden an Kompetenzen einbringt. Somit können die Bildungsstandards dazu dienen, sich über die Wirkung der eigenen Arbeit bewusst zu werden und damit selbstbewusst nach außen hin aufzutreten.
- **Ausbildung von Gruppenleiter/-innen:**
Aus den aufgelisteten Kompetenzen kann das Vorbereitungsteam einer Gruppenleiter-schulung ein Profil für die Konzeption eines Grundkurses für Gruppenleiter/-innen erstellen. Für die Auswahl der zu erlernenden Kompetenzen ist hilfreich zu klären, welche Kompetenzen das Team vermitteln kann und über welche Kompetenzen Gruppenleiter/-innen verfügen sollen, damit Sie diese Rolle gut ausfüllen können. Durch die Klärung kann sich eine inhaltliche und methodische Schwerpunktsetzung für den Kurs ergeben, an der sich das Team orientieren kann.
- **Weiterentwicklung von Teams:**
Längerfristig miteinander arbeitende Teams können einzelne Kompetenzen der Bildungsstandards bewusst herausgreifen um sie für eine Teamanalyse oder -entwicklung einzusetzen. Stärken und Schwächen eines Teams können so verdeutlicht und zielgerichtet verbessert werden.

Zu guter Letzt soll die Ermutigung nicht fehlen einfach mal auszuprobieren sich die Bildungsstandards zu Eigen zu machen und zu notieren, was Kinder und Jugendliche in der Jugendgruppe, im Jugendverband, bei der Gruppenleiter/-innenausbildung usw. tatsächlich erlernen können. Viel Spaß damit und: Los geht's!

Herausgeber

Bund der Deutschen Katholischen Jugend (BDKJ) und
Kirchliche Jugendarbeit in der Erzdiözese Freiburg
Okenstr. 15, 79108 Freiburg
0761/5144-168; info@bdkj-freiburg.de

Druck: Erzbischöfliches Seelsorgeamt April 2012